

Abschrift von AbschriftInstitut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

817/52

A b s c h r i f t

25-997-7

Dr. Ernst Woermann

z.Z. Nürnberg, 3. Nov. 47

Sehr geehrter Herr Dr. Froeschmann!

In Ihrem Schreiben vom 11.X. haben Sie als Substitut des Herrn Rechtsanwalts Dr. Wille in München in einem Verfahren gegen Herrn Dr. Franz Riedweg am Schweizer Bundesgericht mich unter Hinweis auf meine frühere Tätigkeit am deutschen Auswärtigen Amt um folgende Auskünfte gebeten:

- a) welche Stellung Sie in den Jahren 1939-1942 innerhalb des Auswärtigen Amtes eingenommen haben,
- b) hatten Sie mit Herrn Riedweg dienstlich zu tun?
- c) haben Sie in der Zeit von 1939-1942 in Ihrer dienstlichen Eigenschaft etwas über militärische Besprechungen oder Vereinbarungen zwischen der Schweiz und Frankreich oder zwischen militärischen Stellen dieser Länder erfahren? Können Sie Näheres darüber sagen?
- d) Sind Ihnen auf französischer und schweizerischer Seite irgendwelche Namen von Persönlichkeiten bekannt, die diese Verhandlungen führten?
- e) gab es auch entsprechende Vereinbarungen zwischen deutschen und schweizerischen militärischen Stellen?

Ich darf zunächst auf die mir inzwischen von Ihnen zugleich auch namens Ihres Mandanten gegebene Zusage Bezug nehmen, daß dieser Brief ausschließlich für die Zwecke des erwähnten Verfahrens verwendet wird und daß Ihr Mandant auch insoweit alles tun wird, damit sowohl die Tatsache ~~xxx~~ wie der Inhalt dieser Auskunft vertraulich behandelt wird.

Zur Sache kann ich folgendes bekunden:

- zu a) Ich war in der in Frage kommenden Zeit Leiter der politischen Abteilung des Ausw. Amtes in Berlin.
- zu b) Ich hatte mit Dr. Riedweg, der German.Leitstelle oder mit ihr angegliederten Formationen in meiner Person dienstlich nichts zu tun, kannte aber Dr. Riedweg von gesellschaftlichen Zusammenreffen.
- zu c) Im Verlaufe oder nach Abschluß des Feldzuges in Frankreich im Jahre 1940 wurden dort von der deutschen Wehrmacht Akten des französischen Generalstabes aufgefunden, von denen eine

./.

Auswahl im Jahre 1941 vom Ausw. Amt als Weißbuch unter dem Titel: "Die Geheimnisse des Französischen Generalstabes" veröffentlicht worden sind.

Zu den aufgefundenen Akten gehörte ein Schriftstück über Besprechungen, die zwischen hohen Schweizerischen und Französischen militärischen Stellen stattgefunden haben und eine militärische Zusammenarbeit unter bestimmten Voraussetzungen vorsahen. Dieses Schriftstück hat mir im Original oder in einer Photokopie vorgelegen. Von seiner Veröffentlichung in dem erwähnten Weißbuch ist damals Abstand genommen worden. Ob es in die Form einer Vereinbarung gekleidet war oder nur eine Zusammenstellung der von den französischen Stellen übernommenen Verpflichtungen enthielt, kann ich nicht mehr mit Sicherheit sagen; jedenfalls ließ der Inhalt das Bestehen einer Verständigung in dieser Sache zwischen den militärischen Stellen der beiden Länder erkennen.

- zu d) Ich glaube mich zu erinnern, daß in dem Dokument auf französischer Seite der Name des General Georges vorkam. In meiner Erinnerung ist das Schriftstück auf Schweiz. Seite mit dem Namen Guisan verbunden, doch vermag ich nicht zu sagen, ob dieser Name darin enthalten war.
- zu e) Entsprechende Vereinbarungen zwischen deutschen und schweiz. militärischen Stellen gab es nach meinem Kenntnis der Dinge nicht.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Unterschrift.

Ernst Woermann.

Für die Richtigkeit der Abschrift

19. Juli 52

Dr. Buchheim jr.

Schw. 51 3.11.52

25-1957-2

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Dr. Ernst Woermann
(17c) Heidelberg-Schlierbach
Schloß-Wolfsbrunnen-Weg 56

V. rech

den 3.11.52

25-797-3

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
862/53

Herrn
Dr. Freiherr von Siegler
Institut f. Zeitgeschichte
München

Institut für Zeitgeschichte			
Eingeg. am: 5. Nov. 1952			
Tgb.-Nr. 1168			
<i>Si</i>			

Tgb.Nr. v.S./Sch/3/17

*Bitte für Anwalt,
Bere für...*

Sehr geehrter Herr von Siegler!

*g
h
Becker*

Ich muß Sie um Entschuldigung bitten, daß ich Ihre mehrfachen Anfragen bisher unbeantwortet gelassen habe. Der Grund hierfür lag darin, daß ich, allerdings vergeblich, versucht habe, durch Fühlungnahme mit Bekannten und sonstigen Nachforschungen mein Gedächtnis in der in Ihrer Anfrage behandelten Angelegenheit aufzufrischen.

Ich kann Ihnen leider nicht mehr sagen, als daß ich eine vollkommen einwandfreie Erinnerung daran habe, daß nach Schriftstücken die in französischen Beuteakten aufgefunden wurden, französische und schweizerische militärische Stellen im Jahre 1939 oder 1940 nach Kriegsausbruch Abreden für den Fall eines Deutschen Angriffs auf die Schweiz getroffen hatten. Auf schweizerischer Seite war nach meiner positiven Erinnerung General GUIBAN beteiligt.

Von Deutscher Seite wurde bemängelt, daß die neutrale Schweiz derartiger Abreden einseitig mit einer kriegsführenden Macht getroffen hatte; die naheliegende Entgegnung war, daß die Schweiz einen Angriff nur von deutscher Seite befürchtete.

Diese Schriftstücke spielten während des Krieges eine gewisse Rolle im Sinne eines Druckes auf die Schweiz. Doch kann ich mich nicht erinnern, ob schweizerischen Stellen von deutscher Seite eine amtliche Mitteilung über den Fund gemacht worden ist; ich halte dies aber für möglich.

Bei meinen Nachforschungen fiel mir ein, daß Herr Dr. Franz Riedweg, München, Lerchenfelderstr. 9 vielleicht über die Angelegenheit Bescheid wisse. Ich glaubte mich auch daran zu erinnern, daß ich nach dem Kriege in Nürnberg aus Anlaß des in der Schweiz gegen Riedweg anhängig gemachten Verfahrens einmal mit Herrn Riedweg darüber gesprochen habe. Es dauerte einige Zeit, bis ich durch Vermittlung von Rechtsanwalt

Dr. Becker die Anschrift Riedwegs erhielt. Infolge eines merkwürdi-

00002

gen Kreislaufes hatte sich Herr Becker zur Ermittlung der Anschrift gerade an Ihr Institut gewandt, von dem ich Sie dann mit Tgb.Nr. 1167/52 M/sg erhielt. Daß sich daraus ergibt, daß Dr. Riedweg Ihrem Institut bekannt ist, möchte ich es Ihnen überlassen, ob Sie selbst mit ihm in Verbindung treten wollen. Ich habe mich auf eine Mitteilung an Dr. Riedweg über deren Sachverhalt beschränkt.

Meine Nachforschungen, ob irgendwo etwas über die Angelegenheit etwas veröffentlicht worden ist, hatten keinen Erfolg.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

M. W. W. W.

12-11-47

Interrogation

v. 9.5.47

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

Vernehmung des Ernet WOERMANN
durch Dr. H.M.W. KEMPER,
anwesend: Mrs. Rentelen
am 9. Mai 1947 nachmittags.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

Stenografin: Irntrud Maurer.

Es erscheint vorgeführt aus der Haft der fruhere Unterstaatssekretar in Auswertigen Herr Ernst WOERMANN, geboren am 30.3.1888 in Dresden.

F.: Wollen Sie heute die Wahrheit sagen?

A.: Ja.

F.: Haben Sie voriges Mal die Wahrheit gesagt?

A.: Ja.

F.: Haben Sie das erste Mal die Wahrheit gesagt?

A.: Ja, vielleicht nicht in allen Stuecken, insofern, als manches noch ergaenzt werden koennte.

F.: Haben Sie sich geschaeert ueber die Sachen, die Sie mitgemacht haben?
Ist das richtig?

A.: Ich schaeme mich ueber die Sachen, die ich gesehen habe.

F.: Ueber Sachen, die man gesehen hat, kann man sich nicht schaemen.
Sie waren an diesen Sachen beteiligt.

A.: Bei diesen Sachen war ich nicht mit drinnen.

F.: Bei anderen Sachen?

A.: Die standen nicht zur Eroerterung.

F.: Es stehen noch mehr Sachen zur Eroerterung. Sie wollen nicht darueber sprechen.

A.: Ich weiss nicht, was ich sagen soll.

F.: Sie warten, bis ich Ihnen die Dokumente vorhalte.

A.: Wenn ich etwas sagen koennte, wuerde ich es sagen.

F.: Ich verstehe Sie nicht, Herr WOERMANN.

A.: Halten Sie mir doch die Sachen vor, die gegen mich vorliegen.

F.: Sie denken, wir finden nicht alles?

A.: Das ist nicht der Gedanke.

F.: Was ist denn der Gedanke?

A.: Mir faellt nichts ein. Ich war der Ansicht, dass ich an einem Kriegsverbrechen nicht beteiligt war.

F.: Der Angriffskrieg ist ein Verbrechen und Sie waren Unterstaatssekretar einer Organisation, die solche Angriffskriege gemacht hat.

A.: Ja.

F.: Sie wissen doch, wieviel Morde vorgekommen sind?

A.: Ich habe die Zahl von Auschwitz gehoert.

F.: Sie wissen auch, dass das Auswaertige Amt in Mordasachen verwickelt war?

A.: Nein.

F.: Ist Ihnen einmal zu Ohren gekommen, dass man in neutralen Laendern Safes aufgeknackt hat oder aufknacken wollte?

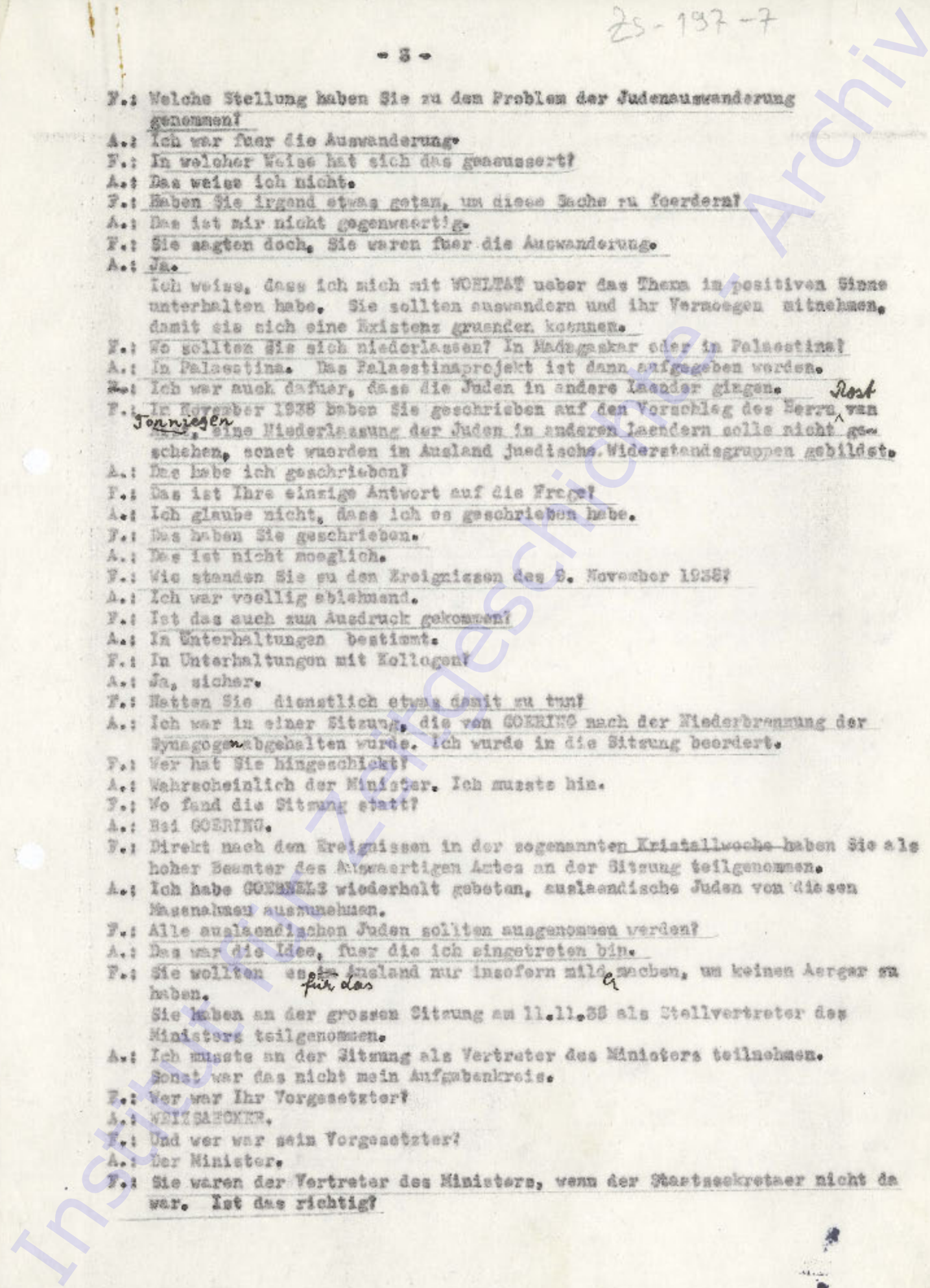
A.: In neutralen Laendern?

Das ist mir nicht erinnerlich.

F.: Erinnern Sie sich nicht an die Vorlage ueber das Oeffnen von Safes bei der norwegischen Gesandtschaft in Schweden? Erinnern Sie sich, was da geplant war?

- A.: Nein.
- F.: Sie haben das mitgezeichnet.
- A.: Ich kann mich nicht entsinnen.
- F.: Sie warten, bis ich Ihnen Ihr "W" vorlege?
- A.: Ich kann mich wirklich nicht entsinnen.
- F.: Es wurde in diesen Sachen im September 1940 mit der Gestapo zusammen gearbeitet. Was hatten Sie damit zu tun?
Ich moechte Ihr Gedaechnis pruefen. Bei der ersten Unterhaltung sagten Sie, Sie hatten mit diesen Sachen nichts zu tun.
- A.: Ich habe nichts darueber bestritten.
Es gehoerte nicht zu meiner Zustaendigkeit.
- F.: Das ist ein fauler Trick zu sagen; das gehoerte nicht zu meiner Zustae-ndig-keit. Ich hatte Sie gefragt; was hatten Sie damit zu tun?
Wir unterhalten uns in deutscher Sprache sehr klar und deutlich.
Was habe ich Sie gefragt?
- A.: Ob ich etwas damit zu tun ha-tte.
- F.: Und wie haben Sie geantwortet?
- A.: Meine Zustaendigkeit war das nicht.
- F.: Ich will Ihnen die Antwort ersparen, damit ich mich nicht noch mehr ueber Sie eergern muss.
Sie hatten mit diesen Sachen zu tun?
- A.: Es liefen Sachen bei mir durch.
- F.: Was heisst das?
- A.: Ich war nicht der Mann, der die Sache bearbeitet hat.
- F.: Es laeuft etwas durch wie bei der Rohrpost. Was kostete ein Rohrpostbrief in Berlin fruher?
- A.: Das weies ich nicht.
- F.: 25 Pfennige.
Wie gross war Ihr Gehalt?
- A.: Es waren ueber 3000 RM.
- F.: Sie waren verantwortlicher Unterstaatssekretaer. Sie waren doch keine Rohrpostdurchlaufstelle.
- A.: Ich hatte in diesen Sachen, von denen Sie sprachen, keine Zustaendigkeit.
- F.: Sie hatten ein Mitwirkungsrecht und konnten Einwaeude erheben aus poli-tischen Gruenden.
- A.: Ja, ich musste die politischen Gruende dann angeben.
- F.: Wie lange sind Sie im Auswaertigen Amt?
- A.: Seit 1919.
- F.: Wann haben Sie Ihren Referendar gemacht?
- A.: 1910.
- F.: Wann haben Sie Ihren Assessor gemacht?
- A.: 1914.
- F.: Sie wissen, dass man gerade als Jurist immer eine Begrueendung finden kann, wenn man etwas nicht machen will. Da fuer wird man ja als Jurist bezahlt.
Haben Sie in den Juden-sachen nie eine Stellung genommen?
- A.: Es ist mir nicht erinnerlich.
- F.: Sie haben nur mitgezeichnet.
- A.: Nur um die Sache abzumildern.
- F.: Erinnern Sie sich, dass SCHACHT mit RUDBEF einmal Verhandlungen ueber die Auswanderung der Juden gefuehrt hat?
- A.: SCHLEIER und SCHACHT haben Verhandlungen gefuehrt.
Der Name RUDBEF ist mir nicht bekannt.

- F.: Welche Stellung haben Sie zu dem Problem der Judeneuwanderung genommen?
- A.: Ich war fuer die Auswanderung.
- F.: In welcher Weise hat sich das geaussert?
- A.: Das weisse ich nicht.
- F.: Haben Sie irgend etwas getan, um diese Sache zu foerdern?
- A.: Das ist mir nicht gegenwaertig.
- F.: Sie sagten doch, Sie waren fuer die Auswanderung.
- A.: Ja.
- Ich weisse, dass ich mich mit WOELTAT ueber das Thema in positiven Sinne unterhalten habe. Sie sollten auswandern und ihr Vermoegen mitnehmen, damit sie sich eine Existenz gruenden koennen.
- F.: Wo sollten Sie sich niederlassen? In Madagaskar oder in Palaestina?
- A.: In Palaestina. Das Palaestina-projekt ist dann aufgegeben worden.
- F.: Ich war auch dafuer, dass die Juden in andere Laender gingen. *Rost*
- F.: In November 1938 haben Sie geschrieben auf den Vorschlag des Herrn van ^{Jonnesen} eine Niederlassung der Juden in anderen Laendern sollte nicht geschehen, sonst wurden im Ausland juedische Widerstandsgruppen gebildet.
- A.: Das habe ich geschrieben?
- F.: Das ist Ihre einzige Antwort auf die Frage!
- A.: Ich glaube nicht, dass ich es geschrieben habe.
- F.: Das haben Sie geschrieben.
- A.: Das ist nicht moeglich.
- F.: Wie standen Sie zu den Ereignissen des 9. November 1938?
- A.: Ich war voellig abstehend.
- F.: Ist das auch zum Ausdruck gekommen?
- A.: In Unterhaltungen bestimmt.
- F.: In Unterhaltungen mit Kollagen?
- A.: Ja, sicher.
- F.: Hatten Sie dienstlich etwas damit zu tun?
- A.: Ich war in einer Sitzung, die von GOERING nach der Niederbrennung der Synagogen abgehalten wurde. Ich wurde in die Sitzung beordert.
- F.: Wer hat Sie hingeschickt?
- A.: Wahrscheinlich der Minister. Ich musste hin.
- F.: Wo fand die Sitzung statt?
- A.: Bei GOERING.
- F.: Direkt nach den Ereignissen in der sogenannten Kristallwoche haben Sie als hoher Beamter des Auswaertigen Amtes an der Sitzung teilgenommen.
- A.: Ich habe GOERING wiederholt gebeten, auslaendische Juden von diesen Massnahmen auszunehmen.
- F.: Alle auslaendischen Juden sollten ausgenommen werden?
- A.: Das war die Idee, fuer die ich eingetreten bin.
- F.: Sie wollten es im Ausland nur insofern mild machen, um keinen Aerger zu haben. *fuer das* *a*
- Sie haben an der grossen Sitzung am 11.11.38 als Stellvertreter des Ministers teilgenommen.
- A.: Ich musste an der Sitzung als Vertreter des Ministers teilnehmen. Sonst war das nicht mein Aufgabenkreis.
- F.: Wer war Ihr Vorgesetzter?
- A.: WEISSBACHNER.
- F.: Und wer war sein Vorgesetzter?
- A.: Der Minister.
- F.: Sie waren der Vertreter des Ministers, wenn der Staatssekretaer nicht da war. Ist das richtig?



- A.: Ja.
- F.: In dieser ungluecklichen Sitzung waren Sie. Das bedauern Sie heute?
- A.: Ich habe getan, was ich konnte, um die auslaendischen Juden von den Massnahmen auszunehmen.
- Bei einer wegwerfenden Bemerkung von GOERING, sagte ich, ich bitte, die Ausfuehrungen GOERING vorzubehalten.
- F.: Sie waren schlimmer ^{als} GOERING. Hier steht es schwarz auf weiss.
- A.: Das Protokoll hat mir nicht vorgelegen.
- F.: Herr WOERMANN, so kommen wir nicht weiter. Wann werden Sie Ihren Herren einen Stoss geben?
- A.: Diese Sache habe ich durch-aus nicht vorenthalten wollen.
- F.: Sie habenden Inhalt vorenthalten wollen, weil Sie nicht wussten, dass ich das Protokoll habe.
- A.: Ich dachte, es waere ein guenstiger Punkt fuer mich.
- F.: Sie waren Unterstaatssekretaer. Waren Sie SS-Oberfuehrer?
- A.: Ich hatte den Rang.
- F.: Sie sind in den Akten des Auswaertigen Amtes als Angehoeriger der SS gefuehrt.
- A.: Ja.
- F.: Was soll ich mit Ihnen machen?
- Heute haben Sie vier weitere Punkte verschwiegen.
- A.: Halten Sie es mir doch vor.
- F.: Sie sagten, die Auswanderung der Juden ist nicht gut. Diese Leute wuerden Widerstandsgruppen bilden. Ihnen koennten Sie sich nicht erinnern. Sie wollten sich auch nicht an die Konferenz vom 11.11.33 erinnern.
- A.: In dieser Konferenz bin ich fuer die Auswanderung der Juden eingetreten.
- F.: Sie koennten sich nicht an die Safe-Knackerei in Schweden nicht erinnern.
- A.: Worum handelt es sich da?
- F.: Um Diebstahl.
- A.: Worum kann ich mich nicht erinnern.
- F.: Die Judenangelegenheit gehoerte nicht zu Ihrer Zustaendigkeit, die Safe-Knackerei gehoerte nicht zu Ihrer Zustaendigkeit. Aber dabei waren Sie.
- Haben Sie gar kein Gewissen?
- A.: Ich habe ein Gewissen.
- F.: Sind Sie ein religioser Mensch?
- A.: Ja, aber nicht im kirchlichen Sinne.
- F.: Sind Sie aus der Kirche ausgetreten?
- A.: Nein.
- F.: Sind Sie Triinker gewesen?
- A.: Ich war kein starker Triinker.
- F.: Vielleicht sind Sie durch das Trinken etwas abgeglitten. Haben Sie keinen Menschen auf der Welt, mit dem Sie sich jetzt verbunden fuehlen?
- A.: Doch, natuerlich.
- F.: Es ist nicht schoen, wenn Sie von sich an die Dinge, an denen Sie beteiligt waren, nicht mehr erinnern wollen.
- A.: Ich will zu den Dingen stehen, die gewesen sind.
- F.: Es hat keinen Zweck, dass wir uns noch laenger unterhalten. Ich halte Ihnen die Sachen vor Gericht vor.
- A.: Ich habe mir die Fragen ueberlegt, die Sie mir stellten, und ich hatte auch genug Zeit, es zu tun.
- F.: Sie waren SS-Fuehrer und Unterstaatssekretaer und jetzt wollen Sie bei nichts dabei gewesen sein.
- Was waren Sie 1933?

- A.: Legationsrat.
 Ich war Ministerialdirektor und Leiter der Politischen Abteilung geworden und hatte damals das beehrte Wort Unterstaatssekretär nicht gehabt.
- F.: Liegen Sie allein in der Belle?
- A.: Ja.
- F.: Wollen Sie mit jemand zusammenliegen, mit dem Sie sich aussprechen koennen?
- A.: Im Augenblick nicht.
 Ich waerde mich mit Freunden gern aussprechen, aber mit fremden Menschen aussprechen hat keinen Zweck.
- F.: 6000 Juden sind nach Auschwitz gekommen. Warum haben Sie das mitgeweihtet? Andere Herren haben solche Sachen nicht mitgeweihtet.
 Wenn Sie mehr Haennerstolz vor Koeningsthron zeigen werden, dann unterhalten wir uns wieder.
- A.: Wenn ich wuesste, was gegen mich vorliegt?
- F.: Das wissen Sie genau: Vorbereitung des Angriffskrieges, Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Die Leute in Auschwitz sind tot durch Ihre Absichtung.
- A.: Nein, nein.

Interrogator:
 Dr. E.H.W. Kempner

Witness:
 Mrs. Bentzen

Stenographer:
 Ingrid Maurer.

Institut für Zeitgeschichte Archiv

23 1947

Inkognition

o Eid. Erkl. (e. u. ob)

v. 27. 5. 47

Institut für Zeitgeschichte

Archiv

Interrogation # 1346.

Dr. Leppner - Ministry Division.
Mr. Hoggie

Vernehmung des Hr. Ernst WORNHANS vom 27. Mai 1947
von 15 Uhr 35 bis 15 Uhr 45 durch Hr. BRAUVAIS.
Hr. Bergmann, Stenografie.

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
1948/56

1. F. Sie erinnern sich an den Fragebogen, den Sie ausgefüllt haben?
A. Ja.
2. F. Auf der Basis dieses Fragebogens habe ich hier in der Zusammenfassung eine eidesstattliche Erklärung, die Sie bitte durchlesen, soweit Korrekturen erforderlich sind, korrigieren und unterschreiben wollen.

WORNHANS liest die eidesstattliche Erklärung durch, nimmt Korrekturen vor und unterschreibt. -

Ich muss Sie daraufhin verurteilen. Stehen Sie bitte auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie den Eid nach:

Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass diese Erklärung die reine Wahrheit darstellt.

- A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass diese Erklärung die reine Wahrheit darstellt.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

SWORN AFFIDAVIT

I, Dr. Ernst WOERMANN, declare under oath that I was born 30 March 1888 in Dresden, and that I held the following office positions and membership in the following organizations within the periods mentioned or at a certain time between 1919 and 1945:

1. Member of the National Socialist German Workers Party since December 1937. Party number 4,789,453.
2. Member of the SS; accepted in the SS as Colonel (1938). SS Senior Colonel since 1941. SS Number 293,540.
3. In the Foreign Service since 1919.
4. German Peace Delegation (1920).
5. Legation Secretary with the German Embassy in Paris (1920-1923).
6. Legation Counsellor with the German Embassy in Vienna (1925-1929).
7. Section Chief with the title of Legation Counsellor at the Trade Political Department of the Foreign Ministry, Berlin since 1929.
8. Counsel in Luettich, Belgium (1930).
9. Promoted to Legation Counsellor First Class (1932).
10. Chief of the International Law Section of the Legal Department in the Foreign Office (1932). Promoted to Senior Legation Counsellor (1934).
11. Promoted to Minister First Class (1936). Chief of the group, Anglo Saxon Countries (Angeleasische Laender), in the Political Department of the Foreign Office, (Successor to Dirckhoff) (1936).
12. Embassy Counsellor with the title Minister First Class in London (1936-1938).
13. Ministerialdirektor with the office title Under State Secretary of the Foreign Office, Berlin, and Chief of the Political Department (1938-1943).
14. German Ambassador to Nanking, China (1943 to May 1945).

Sworn Affidavit, Dr. Ernst WOERMANN (cont'd)

I have read the above statement, consisting of one page written in the German language and declare that, according to the best of my knowledge and belief, it contains the whole truth, I had the opportunity to make changes and corrections in the above statement. I have made this statement voluntarily, without any promise of reward and without being exposed to threat or force of any kind.

Nurnberg, Germany

/s/ _____
/t/ Dr. Ernst WOERMANN

Before me, Rudolph L. PINS, US Civilian, AGO Identification No. A-442515, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes, appeared Dr. Ernst WOERMANN, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (Eidesstattliche Erklaerung) consisting of one page in the German language and swore that the same was true. On the _____ of _____ in Nurnberg, Germany.

/s/ _____
/t/ Rudolph L. PINS

Institut für Zeitgeschichte Archiv

3-11-11

Interrogation

v. 9.6.47

Institut für Zeitgeschichte

Archiv

LEBENSLEISTUNGSERKLÄRUNG

Ich Dr. Ernst ROERMANN, schwöre, sage aus und erkläre, dass ich am 30. März 1888 in Dresden geboren bin und Aemter und Mitgliedschaften innehatte oder besaß, und zwar in der angegebenen Periode oder zu einer gewissen Zeit zwischen 1918 und 1948.

1. Mitglied der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei seit Dezember 1937. Parteinummer 4 789 455.
2. Mitglied der SA. Als SA-Standartenführer aufgenommen 1938. SA-Oberführer seit 1941. SA-Nummer 293 840.
3. Im Auswärtigen Dienst seit 1918.
4. Deutsche Friedensdelegation (1920).
5. Legationssekretär bei der Deutschen Botschaft in Paris (1920-1923).
6. Gesandtschaftsrat bei der Deutschen Gesandtschaft in Wien (1925-1929).
7. Referent mit dem Titel Gesandtschaftsrat in der Handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Berlin seit 1929.
8. Konsul in Lüttich, Belgien (1930).
9. Befördert zum Gesandtschaftsrat I. Klasse (1932).
10. Leiter des Völkerrechtsreferats der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes (1932). Befördert zum Vortragenden Legationsrat (1934).
11. Befördert zum Gesandten I. Klasse (1936). Leiter der Gruppe *Europäischer Völker*
~~„Europäischer Völker“~~ *Einzelstaatliche Länder* in der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes (~~Nachfolger von Birkhoff~~) (1936).
12. ^{in d} Botschafterrat mit dem Titel Gesandter I. Klasse in London (1936-1938).

13. Ministerialdirektor mit der Amtsbezeichnung Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Berlin und Leiter der Politischen Abteilung (1938-1943).
14. Deutscher Botschafter in Hanking (China) (1943- Mai 1945).

Ich habe obige Aussage, bestehend aus zwei Seiten in deutscher Sprache gelesen und erkläre, dass es nach meinem besten Wissen und Glauben die volle Wahrheit ist. Ich hatte Gelegenheit, Änderungen und Berichtigungen in obiger Erklärung vorzunehmen. Diese Erklärung habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwede Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Drohung oder Zwang ausgesetzt.

Nuernberg, Deutschland, den 27. Mai 1947

ges. Dr. Ernst Wurm
Dr. Ernst WURM

Peter Bearsois

Before me Rudolph L. FINE, US Civilian, AAG Identification No. A-441190-144215, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes, appeared Dr. Ernst WURM, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (Widersätzliche Erklärung) consisting of two pages in the German language and swore that the same was true. On the ^{27th} day of ^{May} 1947 in Nuernberg, Germany.

ges. Peter Bearsois
Rudolph L. FINE

Vernehmung

des Ernst W o e r m a n n

durch Dr. R. M. W. KNIPPER.

Anwesend: Mrs. Irene Rentelen.

Stenographin: Ella Strauss.

Nuernberg, den 9. Juni 1947.



Es erscheint, vorgefuehrt aus der Haft, der fruhere Unterstaatssekretaer Ernst W o e r m a n n, geboren 30. 3. 1898 in Dresden.

F.: Ist Ihnen etwas Neues eingefallen ?

A.: Nein.

F.: Was ist aus dem polnischen Aussenminister Beck bekanntgeworden?

A.: Ich bin nicht unterrichtet. Ich weiss nicht, was mit ihm geschehen ist. Er war in Rumänien interniert. Ich weiss nicht, was mit ihm gemacht wurde. Irgend etwas war mit ihm in Rumänien.

F.: War er krank ?

A.: Ich glaube, er war krank.

F.: Was hatte er wohl ?

A.: Das weiss ich nicht.

F.: Um Ihr Gedächtnis aufzufrischen, sage ich es Ihnen. Er hatte Tuberkulose.

A.: Das entsinne ich mich nicht.

F.: Er wollte nach Italien, um sich anzuhellen. Erinnern Sie sich daran ?

A.: Nein.

F.: Und Sie haben das verhindert ?

A.: Ich erinnere mich nicht. Ich hielt es nicht fuer moeglich, dass der polnische Aussenminister in ein drittes Ausland ging.

F.: Warum ?

A.: Aus politischen Gruenden.

F.: Italien war doch ein deutscher Verbündeter.

A.: Ein unsicherer Verbündeter.

F.: Unsicherer als Rumänien?

A.: Das weiss ich nicht. Darüber kann ich kein Urteil abgeben.

F.: Sie dachten, dass er in Rumänien besser aufgehoben war als in Italien?

A.: Ich kann mich an den Vorgang nicht erinnern. Dass ich das verhindert hätte, ist mir nicht erinnerlich. Ich würde es durchaus vertreten, wenn ich es getan hätte.

F.: Wie war die Geschichte mit dem König von Bulgarien während des Krieges? Ist er gestorben oder abgestürzt?

A.: Ich glaube, er ist eines natürlichen Todes gestorben. Ich habe nie etwas anderes gehört.

F.: Wann war das?

A.: 1942 muss es gewesen sein.

F.: Was fuer eines natürlichen Todes ist er gestorben?

A.: Das erinnere ich mich nicht.

F.: Wer hat die Judensachen in der politischen Abteilung bearbeitet?

A.: In der von mir geleiteten politischen Abteilung waren die Sachbearbeiter Gesandter Heinsburg und Legationsrat von Buelow. Die grosse Politik wurde nicht in der politischen Abteilung gemacht, sondern von Minister und seinem Stabe.

F.: Die Ermordung von einigen Tausend Juden bedurfte keiner grossen Politik?

A.: Ich meine es im rein aussenpolitischen Sinne.

F.: Die Ermordung einiger Tausend Juden war keine grosse aussenpolitische Sache. Wir haben sehr oft Aufzeichnungen von Ihnen gefunden, aus denen hervorgeht, dass Sie Wert darauf gelegt haben, dass die Schweizer sich nicht so sehr fuer die Kriegsgefangenen interessierten. Was war der Grund dafür?

A.: Ich weiss es nicht. Ich weiss nicht, dass ich mich dagegen geaussert habe.

F.: Sie haben die Leute immer hingehalten und Ausreden gesucht. Sie wollen es jetzt nicht wahr haben ?

A.: Wenn es so gewesen ist, will ich es wahr haben, aber ich weiss es nicht.

F.: Erinnern Sie sich daran, dass Sie darauf gedrueckt haben, dass die ungarischen Juden in Frankreich auch einen Judenstern tragen sollen ?

A.: Nein.

F.: Sie haben dem ungarischen Gesandten Stoja Vorwuerfe gemacht, als er das nicht haben wollte ?

A.: Vielleicht habe ich eine Instruktion gehabt, ihm das zu sagen; das weiss ich nicht.

F.: Von wem hatten Sie die Instruktion ?

A.: Ich kann mich nicht an den Vorgang erinnern.

F.: Als wir angefangen haben, uns zu unterhalten, da haben Sie wahrheitswidrig erzahlt, dass Sie mit Judensachen nichts zu tun gehabt haeltten ?

A.: Ich erinnere mich, dass ich erkluert habe, dass ich mit den Judensachen nichts zu tun hatte. Ergaenzend muss ich sagen, dass ich gelegentlich damit in Fuchlang gekommen bin, aber es war nicht mein Amt, diese Dinge zu bearbeiten.

F.: Sie sind aber oft angefragt worden um Ihre Entscheidung von anderen Stellen ?

A.: Zu entscheiden hatte ich ueberhaupt nichts.

F.: Wer hatte denn zu entscheiden: der Staatssekretaer oder der Minister ?

A.: Das kam auf den Einzelfall an.

F.: Sollten bei Abschickung der Juden nach dem Oeten auch die slowakischen und kroatischen Juden mit erfasst werden ?

A.: Die Entscheidungsbefugnis lag nicht bei mir.

F.: Bei wem ?

A.: Beim Staatssekretär oder beim Minister.

F.: Nach Ihrer Entscheidung kam die des Staatssekretärs ?

A.: Das war nicht genau geregelt. Der Staatssekretär war sehr beschränkt in seinen Funktionen.

F.: Unglücklicherweise sind viele Sachen dem Staatssekretär und nicht dem Minister zur Entscheidung vorgelegt worden. Sie sind vorher durch Ihre Hände gegangen.

A.: Ich weiss nicht, wie dann das Verfahren war, in welchem Masse der Staatssekretär vom Minister Instruktionen bekommen hat.

F.: Wer hat die Vorschläge an den Minister gemacht ?

A.: Die Abteilung Deutschland.

F.: Wer hat die Vorschläge sehr häufig gebilligt ?

A.: Das hat meine politische Abteilung gelegentlich getan.

F.: Warum haben Sie nun die schrecklichen Dinge gebilligt ? Im Oktober 1941 haben Sie z.B. folgendes gebilligt. Ich will es Ihnen vorlesen:

Vom Fotostat 261459 vom 29. 10. 1941:

"Das Reichssicherheitsamt fragte fermuanelich an, ob im Zuge der Abschiebung der Juden in Deutschland nach dem Osten die slowakischen und kroatischen Juden mit erfasst werden koennen. Meines Erachtens bestehen dazuer keine Bedenken, denn der slowakische und auch der kroatische Staat geht von sich aus mit den schaeerfsten Mitteln gegen die Juden vor".

A.: Ich glaube, ich habe mich schon zu dem Thema geaueussert. Ich glaube, das war eine allgemeine Politik, ueber die wir nicht hinausber konnten. Ich konnte mich nur dagegen aeussern, wenn wegen der konkreten Beziehungen zu bestimmten Laendern Bedenken erhoben werden.

F.: Sie haben also mitgemacht, weil es nach Ihrer Ansicht nicht anders ging.

A.: Ja. Die Worte, die Sie mir eben vorgelesen haben, waren nicht meine Worte.

F.: Daran erinnern Sie sich also jetzt auf einmal, dass es nicht Ihre Worte waren ?

A.: Das koennen nicht meine Worte gewesen sein. Ich glaube nicht, dass ich mich jemals so geaussert haette.

F.: Das war dasjenige, dem sie durch Ihre Zeichnung zugestimmt haben.-

F.: Erinnern Sie sich an die Vorbereitung des Krieges in Polen ?

A.: Ich habe schon gesagt, dass ich mich im allgemeinen erinnere, dass der Krieg in Polen bevorstand.

F.: Erinnern Sie sich, wie er provoziert wurde ?

A.: An Einzelheiten der Vorbereitung erinnere ich mich nicht.

F.: Wie ist es mit dem Mann, den Sie nach Danzig geschickt haben?

A.: Sie haben mir den Namen Veessenmayer genannt. Ich erinnere mich nicht, dass Veessenmayer damals im Auswaertigenamt war.

F.: Bei wem war Herr Veessenmayer ?

A.: Ich erinnere mich nicht, zu welchem Zeitpunkt er im Auswaertigen Amt war. Ich will nicht sagen, dass er nicht im Auswaertigenamt war. Er war bei SD.

F.: Es ist uninteressant, ob er formell Mitglied des Auswaertigen Amtes war oder ob er vom Auswaertigen Amt hingeschickt worden ist; ob ein Gesaender Bomben wirft oder ob ein Gesaender jemand schickt, der Bomben wirft. Es kommt darauf an, fuer wen er gearbeitet hat.

A.: Ja.

F.: Koennen Sie sich nicht wehr daran erinnern, wie der Krieg vorher organisiert wurde ?

A.: Nein.

F.: Was Ihr Agent Ihnen damals berichtet hat, was er in Danzig getan hat und ebenso was er Weizaecker berichtet hat ?

A.: Nein. Veessenmayer hat mir in solchen Sachen nie berichtet.

F.: Hat er an die politische Abteilung berichtet?

A.: Das kann ich mich nicht erinnern.

F.: Sie haben die Dinge gesehen. Koennen Sie sich uebrigens jetzt besser daran erinnern, dass Sie ueber die Einsatzgruppen gelesen haben, nachdem ich es Ihnen gezeigt habe.

A.: Ja.

F.: Warum hatten Sie mir das zunaechst verschwiegen ?

A.: Ich habe mich nicht an die Sache erinnert, obwohl sie damals auf mich einen grossen Eindruck gemacht hat.

F.: Sie waren entsetzt ?

A.: Ja.

F.: Nun hatten Sie doch bei jeder Heeresgruppe und in jedem dieser Laender Beobachter ?

A.: Nicht bei jeder Heeresgruppe, sondern bei verschiedenen.

F.: Und in all diesen okkupierten Laendern hatten Sie Beobachter? Welchen Titel hatten diese ?

A.: Das war verschieden.

F.: Dann will ich es Ihnen sagen: VAA. Die haben Ihnen ueber all die Dinge berichtet ?

A.: Sie haben berichtet, aber nicht systematisch, gelegentlich.

F.: Durch die VAAs wussten Sie schon unabhaengig von den Berichten, was die Einsatzgruppen taten ? Die Einsatzgruppen des SD?

A.: Ich erinnere mich nicht daran.

F.: Sie waren schon vorher entsetzt ueber bestimmte Dinge, die dort vorgekommen sind ?

A.: Wenn ich Kenntnishaette, war ich schon vorher entsetzt.

- F.: Welche Rolle hatte Herr Jesko von Puttkammer in Shanghai gespielt ?
- A.: Puttkammer hatte die sogenannte Informationsstelle, das war eine Propaganda-Institution.
- F.: Hatte er nur mit Propaganda zu tun ?
- A.: Ja. Er hatte nur mit Propaganda zu tun. Er ist verurteilt worden in Shanghai, weil er ein Flugblatt nach der deutschen Kapitulation in Auftrag gegeben hat. Er bestritt seine Schuld.
- F.: Was hat Puttkammer ausser Propaganda getan ?
- A.: Puttkammer hat ausser Propaganda nichts getan.
- F.: Hatte er mit Spionage zu tun ?
- A.: Puttkammer hat keine Spionage getrieben.
- F.: Wo ist Puttkammer jetzt ?
- A.: Ich weiss es nicht. Als seine Gruppe nach Deutschland deportiert wurde, wurde er nach Hongkong gebracht, um dort als Zeuge in einem Prozess aufzutreten.
- F.: Wann war das ?
- A.: Februar 1947.
- F.: Haben Sie sich einmal Ihre ganze Situation ueberlegt ?
- A.: Ich denke taeglich darueber nach.
- F.: Ist Ihnen irgend etwas zum Bewusstsein gekommen ?
- A.: Nein. In Shanghai sind 9 Menschen unschuldig zu einer schweren Freiheitsstrafe verurteilt worden. Die Anklage ging davon aus, dass nach der deutschen Kapitulation die Herren weitergearbeitet haetten. Die Herren in Shanghai haben aber nicht weiter gearbeitet. Es lag ein sehr schwerer Indizienbeweis vor. Ich schliesse das daraus, weil ich mit den Leuten viele Monate zusammen im Gefaengnis war, wo wir ganz offen ueber die Dinge gesprochen haben. Ich halte es fuer ganz ausgeschlossen, dass die Leute mich die ganze Zeit belogen haetten.

F.: Ich soll Ihnen nun dies glauben, nachdem Sie mir selbst so oft die Unwahrheit gesagt haben ?

A.: Ich habe Ihnen nicht absichtlich die Unwahrheit gesagt.

F.: Sie haben Manches vergessen ?

A.: Ja.

F.: Haben Sie sich nochmals Ihre Situation ueberlegt ? Sind Sie noch zu irgend welchen Ergebnissen gekommen ?

A.: Nein.

F.: Sie sagten eben, Weizaecker handelte nur sehr beschraenkt, er hatte nur beschraenkt Vollmacht. Sie wissen ganz genau, dass das nicht stimmt.

A.: Das stimmt.

F.: Ribbentrop war draussen im Feldequartier. Die Hauptarbeitslast lag auf dem Auswaertigen Amt in Berlin.

A.: Die Routine-Arbeit.

F.: Nun waren diese Dinge mit den Kriegsgefangenen und die Deportationen der Juden leider Routine-Arbeit geworden ?

A.: Ich kann nicht beurteilen, wie weit der Minister taetig war. Es ist vielleicht nicht alles aktenkundig geworden. Luther hat vieles getan.

F.: Das ist ein Schieben auf die Toten. Das Schieben auf die Toten macht auf uns keinen Eindruck.

A.: Ich will nichts auf die Toten schieben.

F.: Herr Luther war ein ganz bescheidener Mann, das will ich Ihnen gleich beweisen.

A.: Das kann ich nicht sagen.

F.: Seine Arbeitsmethode war folgende: Wenn eine wichtige Sache vorlag, z. B. die Einbeziehung von Slowaken und Kroaten bei der Abschiebung von Juden aus Deutschland nach dem Osten, dann hat er dies sehr schoen Ihnen und Herrn Weizaecker mit

F.: mit der Bitte um Entscheidung vorgelegt. Sie haben es erst gebilligt und dann hat es Herr Weisacker auch noch gebilligt?

A.: Ich war nicht Herrn Luthers Vorgesetzter. Es wird immer der falsche Eindruck erweckt, als ich waere es gewesen.

F.: Wenn zwei an einer solchen Sache beteiligt sind, dann sind sie doch beide verantwortlich, das wissen Sie als Jurist.

A.: Es waere natuerlich besser gewesen, wenn ich oeffter "nein" gesagt haette.

F.: Es waere sicher fuer Sie viel besser gewesen. Sie haetten sich und mir viel unangenehme Stunden erspart ?

A.: Ja.

F.: Was waere Ihnen schon geschehen, wenn Sie "nein" gesagt haetten ?

A.: Dann waere ein Aufschieben moeglich gewesen. Solche Faelle hat es gegeben. Im allgemeinen waeren aber die Dinge schliesslich genau so geworden.

F.: Sie haetten die grosse Linie nicht aendern koennen ?

A.: Nein.

F.: Das ist die Tragik der ganzen Sache ?

A.: Ja.

F.: Erinnern Sie sich an Ihre Gespraechе mit Abetz ueber die franzoesische Flotte in Toulon ?

A.: Konkret nicht.

F.: Ueberlegen Sie sich einmal die Sache bis zum naechsten Mal.

F.: Konnten Sie den Gesamtschaftsrat Achenbach ?

A.: Ja. Ich halte ihn fuer einen sehr guten Mann.

F.: In welcher Beziehung ?

A.: Charakterlich und im Koernen.

F.: Kennen Sie Zeitschel in Paris ?

A.: Ja.

F.: Sie hatten mit diesen einmal etwas in Judenfragen zu tun?
Ueberlegen Sie sich Ihre Verhandlungen mit Achenbach und
Zeitschel.

Dr. R. W. Kempner

Irene Bentelen

Irene Bentelen

Ella Strauss

Ella Strauss

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25,793 - 20

Interrog Summary

Interrogation

W. 22. 10. 47

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Gulber

216 file under
RESTRICTED

3 November 1947
ES-197-28

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES
APO 696-A
EVIDENCE DIVISION
INTERROGATION BRANCH

INTERROGATION SUMMARY NO 3853

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Interrogation of : Ernst WOERMANN, Chief of Political
Division in Foreign Office, Index # 2230
Interrogated by : Mr. Joe. Tances, 22 October 1947, Nuremberg
Division & Att'y : Ministries Division - Mr. Petersen
Compiled by : V. Singer

SUMMARY:

WOERMANN says that he was in contact with SUBBHAS CHANDRA BOSE, who wanted to proclaim an independent India, in Berlin. This was begun in 1940 and continued through 1941. Berlin offices insisted that India was of no concern to Germany. The negotiations with SUBBHAS CHANDRA BOSE were originally carried on by the Foreign Office Political Division, of which subject was head, and were later turned over to KEPPLER.

Subject found out that Indian PWs were segregated and brought to special camps in order to recruit them for the German cause. In 1942 or 1943 SUBBHAS CHANDRA BOSE became convinced that he could not achieve anything from Germany, and therefore went to Japan by submarine in 1943 to continue from there.

WOERMANN states that KEPPLER is better informed about this affair. Subject does not know what the SS Main Office had to do with the plan.

REGULAR DISTRIBUTION:
P -----

RESTRICTED

(Answer ch.)
(Answer ch.)

Institut für Zeitgeschichte

25-197 23

file

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

Vernehmung des Ernst WOERMANN
am 22. 10. 1947 von 14,10 bis 14,20 Uhr
durch Hr. Joseph TASCOS
requested by: SS-Division - Hr. PETERSEN
Stenographin: Lilly Daniel.

1.F. Wie ist Ihr Name?

A. ERNST WOERMANN

2.F. Sie sind sich dessen bewusst, dass Sie weiterhin unter Eid stehen?

A. Nein! Ich bin mehrfach verhört worden - ich habe einmal eine schlechte Erfahrung gemacht, und ich möchte nicht weiter unter Eid aussagen!

3.F. Wieso haben Sie eine schlechte Erfahrung gemacht?

A. Mit Herrn KEMPFER. Ich habe die Fragen in einem bestimmten Sinne beantwortet. Ich habe das subjektiv nach bestem Wissen getan. Dann hat er ein Dokument vorgelegt, wonach meine Aussage widerlegt wurden. Da ich fühlte ich mich hereingelegt...

4.F. Und jetzt trauen Sie niemandem mehr?

A. Das will ich damit nicht sagen.

5.F. Was hatten Sie mit dem Projekt Indien im Jahre 1941 zu tun?

A. Projekt, in diesem Sinne war es nicht. Ich hatte mit SUBBHAS CHANDRA BOSE in Berlin zu tun. BOSE verfolgte die Idee, dass von Deutschland aus ein unabhängiges Indien ausgerufen werden sollte. Es wurde in Berlin mit Recht die Absicht vertreten, dass das nicht Sache Deutschlands wäre.

6.F. Wann war das?

A. Das ging von 1940 bis zu seiner Abreise aus Deutschland 1943.

7.F. 1941 hat man das wieder in Angriff genommen?

A. Mit einem negativen Ergebnis. SUBBHAS CHANDRA BOSE drängte, wir sollten etwas für die Befreiung Indiens tun. Nach der japanischen Kapitulation ist er ums Leben gekommen. Er war der drängende Teil.

8.F. Wer hat das durchführen sollen?

A. Das liess sich nicht durchführen. SUBBHAS CHANDRA BOSE ist 1943 mit einem U-Boot nach Japan gefahren und wollte die Sache von da aus betreiben.

9.F. (Mr. T. zeigt ein Dokument).

Von welcher Dienststelle wurde das verhandelt?

A. Es wurde vom Auswärtigen Amt in der Politischen Abteilung, deren Leiter ich war, verhandelt. Eines Tages wurde entschieden, dass die Betreuung von SUBBHAS CHANDRA BOSE auf KEPPLER übergehen sollte. -

So wahnsinnig ist wohl niemand gewesen, eine Expedition nach Indien auszurüsten zu wollen. Das wäre etwas kindisch!

BOSE ist nach Japan und Indien gegangen und hat in Burma eine indische Armee aufgestellt und wollte von da aus mit Hilfe der japanischen Truppen einen Aufstand machen.

10.F. Was hat das SS-Hauptamt damit zu tun gehabt?

A. Das weiss ich nicht.

11.F. Wo ist KEPPLER?

A. Hier in Nürnberg.

12.F. Vielleicht weiss er mehr darüber.

A. Er ist wohl nicht sehr im Bilde.

13.F. Er war der Leiter der Aktion.

A. Es war keine Aktion. Es war beschlossen, keine Aktion zu machen. ...Es fällt mir jetzt ein: Unter den Kriegsgefangenen wurden Inder ausgesondert und in besondere Lager gebracht. KEPPLER wird das besser wissen.

14.F. Wo haben Sie das erfahren?

A. Vom Auswärtigen Amt.

Diese Inder sollten besser behandelt werden und vielleicht für deutsche Zwecke angeworben werden. Das waren Sachen in minimalen Massstab. BOSE wollte ernstlich die deutsche Unterstützung haben, um Indien unabhängig zu machen. Im Jahre 1942 oder 1943 hat er sich überzeugt, dass das über Deutschland nicht ginge. Er ist nach Indien gegangen und hat sich in Schanghai oder Hanking besucht.